

Vk

1052





2
PYROLOGIÆ
Phyfico-Historico Theologicae
CONTINUATIO.

oder

Die annoch ausgereckte

Sand Gottes!

in

vielen Feuer = Fluten

Die nechtsten drey Jahr. her /
hin und wieder in und auffer Deutschland
und

Grossen Wasser = Fluten

In letzigem 1675. Jahr.

Von vielen mit Schaden schwerlich gefühlet / den andern
von S D T zur Warnung gezeigt / aus der Heiligen
und andern nützlichen Schrifften Christlich
betrachtet

Und zum Andencken durch den Druck
wohlmeinende vorgestellet

von

Johann Caspar Crusio, Laubano, der H. Theologie
zugethanem / zur Zeit bey der Müßkauischen Kirchen
und Schulen Cantore.

BUDTSSEN

Andree Richters Druck Anno 1675.

PHYROLOGIA

Physico-Historico Theologica

CONTINUATIO

Part

Die Natur der Gesteine

Handbuch der Naturgeschichte

Physico-Historico Theologica

Die Natur der Gesteine

Handbuch der Naturgeschichte

Die Natur der Gesteine

Handbuch der Naturgeschichte

Handbuch der Naturgeschichte

Handbuch der Naturgeschichte





I:

Christliche Betrachtung
Derer von Gott gut erschaffenen Elemente/
wie Göttlicher Majestät dieselben bisweilen zur Be-
straffung der undankbaren Welt dienen müssen.
In einfältigen Reim- Zeilen vorgestellt.

A. Ω.

Sie kan der Wunder Gott (S 1.) so wunderbar regie,
Das / was er hat gemacht / (ren (S 2.)
Aus seinen Wercken kan man lauter Wunder (a) spüre
So man sich recht betracht (a) Ps 66, 3. Sir. 10, 4.
Um Hümel, in der Luft / im Meer und auf der Erden
Und was die weite Welt /

Der Wunderbau, so nie genug durchsehn kan werden (S 3.)
Für Wunder in sich hält.

Diß alles hat er selbst gemacht / auch selbst gepreiset /

Daß alles sey sehr gut (b) (b) Gen. 1, 31. Ps. 104, 31.

Der Meister lobt ein Werk / wovon er das beweiset /

Was sonst kein ander thut. (S 4.)

Ja wol, was Gott gemacht, ist gut / und wird gut bleiben /

Wie das von Anfang war (c) (c) Sap. 1, 14. Sir. 38, 8.

Doch schlägt's oft übel aus uns / die wir übel treiben (S 5) c. 39, 21. 30.

Zu Schaden und Gefahr. 1. Tim. 4, 40

Wie kan Gott über uns den breiten Himmel halten /

Der nirgend ist gestützt /

(Ein wunderwürdig Werk) von dem so mannigfaltig

Herab kömt, was uns nützt.

Wie sehn das Wunderlicht der Sonnen ob uns schweben /

Mit schnell gewohnter Flucht /

A

Sic

Christliche Betrachtung

Sie leucht/erwärmt/ erfreut/ sie stärckt/ sie giebet Leben (S. 6.)
Sie fördert Saat und Frucht.
Doch wenn der Schöpffer will/so muß sie hefftig brennen (S. 7.)
Daß Saat und Frucht erstirbt/ (S. 8.)
Daß Bäche trocken aus/daß Erdreich mus zertrennen/
Ja Mensch und Vieh verdirbt.
Die Elemente selbst erhalten unser Leben (S. 9.)
Und reichen täglich Brod/
Samt andrer Nothdurfft dar; Doch kömmt von ihnen eben/
Viel Unheil/Plag' und Tod.
Die Luft/ein edler Schatz/ woraus wir Athem fassen (S. 10.)
Nehrt unsern Lebens-Geist;
Dergegen macht die Luft viel Menschen auch erblasen/
Wenn Gift und Pest einreist.
Die Winde dienen zwar/dieselbe zubewegen (S. 11.)
Daß sie nicht schädlich sey/
Dem Erdreich bringen sie bisweilen milde Regen/
Und andern Nutzen bey.
Im Gegentheil/wann sie aus ihren Klüfften reissen/
Und werden Zügel los
Da seht mit was für Grimm sie alles nieder schmeissen/
Mag seyn wie starck und groß/
Thürn/Häuser/Bäume/Frücht' und was sie sonst erreichen/
Darauf sie stürmen ein/
Obs noch so feste steht muß ihren Wüten weichen/
Solt das nicht Schade seyn!
Der Donner regt die Luft/und reizt der Erden Früchte/
Zu besserem Wachsthum an S. 12.
Doch übt der grosse Gott hiedurch auch sein Gerichte/
Wie man das sehen kan/
Wann Donner/Strahl und Blitz mit Leuchten/Schlagen/Quallen/
Ein ganzes Land erschreckt/

Wenn:



Wenn Menschen oder Vieh getroffen niederfallen/
 Und liegen Tod gestreckt.
 Wanns Wetter grausam stürmt/das sich die Wolcken trennen/
 Und schlägt mit Feuer ein/
 Das ganze Häuser bald mit lichter Flamme brennen/
 Solt das nicht Schade seyn!
 Wer hat die Nutzbarkeit des Wassers gnug beschrieben/ (S. 16
 Das niemand kan entbehren?
 Denckt/was für Handelschafft wird über Meer getrieben/
 Die kan uns das getwehren/
 Was unsern Ländern fehlt/Gewürz und Edle Steine/
 Was dient zur Noth und Bier.
 Das Meer/die See/die Flüß/ und Bäche groß' und kleine
 Die geben Fisch herfür.
 Das Wasser lescht den Durst/es kühl't in grosser Hitze/
 Es wäscht und saubert rein/
 Es ist zur Arzeneey/zum Backen/Rochen nütze/
 Was kan wohl besser seyn?
 Doch wie viel Volck und Gut mus offte in Meer verderben/
 Wenn Mast und Schiff zerbricht/
 Bey Sturm und Ungestüm; Viel tausend müssen sterben
 Eh sie die Fahrt verricht.
 Die Ströme/weil sie noch in ihren Ufern fließen (d) (d) Lev. 5, 22.
 Sind nötig/nütze und gut
 Als bald sie aber sich so ungewohnt ergießen/
 Mit schneller Wellen-Flut/
 Und reißen Seitewerts aus ihren festen Tämmen/
 Da soll man Jammer sehn/
 Mit was für Ungestüm sie alles überschwemmen/
 Wie offters ist geschehn.
 Dort streicht ein tieffer Strom durch Acker und Getreyde/
 Das wird mit Schlamm verschütt.

Christliche Betrachtung

4 Hier rauscht ein schneller Fluss durch Gärten und Gebäude/
Nimt Zaun' und Bäume mit /
Bisweilen dringt die Flut mit grossen Wellenhauffen
Ganz unversehens ein /
Da müssen Leut' und Vieh er bär miglich ersauffen /
Solt das nicht Schade seyn!
Die Erde, die uns trägt und die wir Mutter (e) nennen (e) Sir. 41, 10.
Ist fruchtbar / gut und groß / (S. 13.)
Sie nehet / und nimt uns ein / wenn Leib und Seel sich trennen
In ihren Mutter. Schoß;
Jedoch behält sie auch bisweilen ihre Schätze/
Und giebt nicht allzuviel /
Nachdem der weise Gott ihr stellet die Befehle/
Und wie ers haben will
Zuweilen wird sie wo durch Beben so zerrüttet/
Daß Städte fallen ein (S. 14.)
Dabey wird Volek und Vieh mit Erd und Stein verschüttet /
Solt das nicht Schade seyn!
Was soll ich endlich noch vom unsern Feuer sagen / (S. 15.)
So mit geringer Macht:
Erst Funckenweise wird aus Stein und Stahl geschlagen /
Und dann zur Flamme bracht?
Wie kan man dessen Nutz in Kürze anugsam preisen?
Man darfs zu vielerley:
Durchs Feuer muß man Fleisch und Fisch' und andre Speisen /
Es sey nun was es sey /
Ingleichen alles Bier und ndern Trunck bereiten /
Auch was Gesundheit bringt;
Das Feuer dient so dann zum wärmen allen Leuten /
Wenn Winterkälte eindringt /
Und was es ferner nützt; Dergegen kan auch Feuer:
Niel Unglück richten an /

Wannß

Göttl. und natürlicher Dinge:

Wenns übel wird verwahrt / so brennts oft ungeheuer:
Ich denck mit Schmerzen dran/
Was grossen Jammer man von Bränden hat erfahren /
Wie manche schöne Stadt /
Manch Dorff und Edelhoff bisher in kurzen Jahren
Solch Unglück troffen hat.
O Elend / wenn ein Wirtb mit seinen Weib und Kindern /
Und die sonst bey ihm sind /
In vollem Haus und Hoff / bey Früchten / Schaf und Kindern /
Sich früh noch wohl befind /
Des Abends sieht er Haus und Frucht und Vieh verderben /
Als wer es weggekehrt /
Und was er mehr mit Müh sein Lebenlang erworben /
Durchs Feuer aufgezehrt.
Noch jämmerlicher ist / wenn Menschen mit verbrennen /
Wie leichtlich kan geschehn /
Da unter Asch und Schut die Knochen kaum zu kennen /
Ja gar nichts ist zu sehn.
Solch schädlich Ungelück der schweren Feuers Plagen //
Ist annoch sehr gemein /
Und hat sich üb:rall bisher oft zugetragen /
Solt das nicht Schade seyn !
Was aber ist doch wohl die Ursach solcher Brände //
Wo kommen sie wohl her ?
Warumb geschehen sie so oft ? und zu was Ende ?
Ach traun nicht obngeschr:
Gott hat vom Himmel selbst ie Dertter angezündet //
Mit Feuer / Strahl und Blitz /
Wie Sodom / das bezeuge / woselbst sich ietzt befindet (f) Gen. 19, 24:
Pech / Asch und Schwefe / Psüß (g) (g) Egesipp. lib. 4. c. 18:
Oftt unter stehen sich was Böses böse Leute
Und legen Feuer an /

Aus Rache/oder Geiz/zu machen Diebes-Beute /
 Wer hats alsdenn gethan?
 Oft kan der Unverstand ein Unglücks Feuer stiften /
 Oft Unvorsichtigkeit/
 Bisweilen Schertz und Lust /die man sucht in den Lüfften/
 Bisweilen Trunckenheit.
 Doch thut Gewalt auch viel: Welch Land mit Krieg beladen /
 Wird dieses wohl gewahr.
 Daß neben Mord und Raub auch grossen Feuer-Schaden
 Empfindet hier und dar.
 Wenn nun ein Brand geschieht/so sieht man auf der gleichen/
 Und fragt/ wer Ursach sey;
 Ein Christ muß aber mit Gedanken weiter reichen/
 Es steht noch mehr dabey:
 Des Feuers Zunder ist das Feuer unsrer (b) Sünden (b) Es. 9, 18.
 So Gott und Menschen trennt / (i) (i) Es 59, 2.
 Das pflegt des Höchsten Zorn wie Feuer anzuzündet/
 Der bis zur Höllen brennt (k) (k) Deut. 32, 23.
 Die Sünde machts/das Luft samt Feuer/Wasser/Erden/
 Die sonst sind trefflich gut /
 An Segensstatt zum Fluch und Straffe müssen werden
 Dem/welcher Sünde thut /
 Wie wir denn alle thun (l) und billich Straffe leiden! (l) Rom. 3, 23.
 Wol dem der hier bereut
 Die Sünd' / und sich bemüht die Straffen zu vermeiden /
 Durch wahre Frömmigkeit.
 Doch sind die Frommen nicht des Creuzes überhoben /
 Gott prüfft sie (m) durch die Zucht / (m) Tob. 12, 13.
 Hier kurze Zeit (n) bis sie bey ihm gemüssen droben (n) 2. Cor. 4, 17.
 Aufs Leid viel Freuden-Frucht.
 Wer aber hier nicht will von Gott und Busse wissen/
 Und schlägt die Straff in Wind /

Göttl. und natürlicher Wercke.

7

Der wird den Sünden-Lohn dort ewig nehmen müssen/
Wo die Verdamten sind/
Wo Donner/Blitz und Stral/wo Blut/und Flut und Schmerzen/
Wo Schimpf und Hohn und Spott/
Wo Tod/ohn sterben quält und martert Leib und Herzen!
Dafür behüt uns **GDZ!**

~~Es ist wunderbarlich wie er regieret Ps. 147, 5. Er regieret alle Dinge recht. Sap. 12, 15. Seine Weißheit reicht von einem Ende zum andern gewaltiglich / und regieret alles wol. Sap. 7. v. ult. Er hat von Anfang seine Wercke wohl geordnet / und einen ieglichen sein eigen Werck gegeben / und erhält sie für und für in solcher Ordnung / daß sie ihr Amt immerdar ausrichten. Sir. 16. v. 25. 26. 27.~~

Etlicher kurzgefaßter Göttl. und natürlicher Dinge einfältige Erläuterung.

§. 1. Der Wunder-Gott.

Gott ist wunderbarlich in seinem Thun unter den Menschen-Kindern/Ps. 66, 5. wunderbarlich über alle die um ihn sind Ps. 89, 8. wundersam Ps. 68, 36. und heisset wunderbar Es 9, 6.

§. 2. So wunderbar regieren ic.

Es ist unbegreiflich wie er regieret Ps. 147, 5. Er regieret alle Dinge recht. Sap. 12, 15. Seine Weißheit reicht von einem Ende zum andern gewaltiglich / und regieret alles wol. Sap. 7. v. ult. Er hat von Anfang seine Wercke wohl geordnet / und einen ieglichen sein eigen Werck gegeben / und erhält sie für und für in solcher Ordnung / daß sie ihr Amt immerdar ausrichten. Sir. 16. v. 25. 26. 27.

§. 3. Der nie genug durchsehn kan werden ic.

Es vermahnet zwar König David die Einwohner des grossen Weltgebüdes zu fleißiger Anschauung der darinn enthaltenen Wercke des HErrn/ Ps. 46/ 9. Ps. 66/ 5. und der Heide Cicero lib. 2. de Nat. Deor. sagt: Ipse homo ortus est ad mundum contemplandum, der Mensch ist gebohren / daß er die Welt beschauen soll. Aber es bleibt dabey/das meiste, so wir wissen/ ist das wenigste dessen/ das wir nicht wissen / und bleibet unser wissen lauter Stückwerck / 1. Cor. 13, 9. Massen auch den Heiligen noch nie gegeben ist / daß sie alle Wunder Gottes aussprechen könnten: Wer kan sich
seiner:

seiner Herrlichkeit stark sehen. Wir sehen seiner Werck das wenigste. Denn viel grössere sind uns noch verborgen / 2c. Sir. 43. 107.

§. 4. Der Meister lobt ein Werck. 2c.

Sonsten sagt Sir. 107. Das Werck lobet den Meister: Wie denn auch alle Wercke des HERRN ihren Meister loben sollen. Psal. 103. v. ult. Pl. 69, 35. Pl. 89, 6. Pl. 148, 1. seq. Tob. 8, 7. Dieser Meister aber lobet seine Werke: Denn sie sind groß und wunderbar. Apoc. 15, 3. So ist auch kein Gott im Himmel und auf Erden / der es seinen Wercken und seiner Macht könne nachthun Deut. 3, 24. Niemand ist ihm gleich / der so mächtig und wunderthätig sey Exod. 15, 11. oder der thun könne, wie er Pl. 86, 8.

§. 5. Die wir Ubel treiben.

Alles was von Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut / aber den Gottlosen schädlich Sir. 39 / 30. Denn denen die der Stimme des HERRN nicht gehorchen / und an statt des Guten Böses thun / muß das Gute zum Bösen / und der Segen zum Fluch werden: Der Segen wird verflucht. Mal. 2, 2. Conf. Levit. 26. Deut. 28. Da hingegen denen die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen müssen. Rom. 8, 28.

§. 6. Sie leucht / erwärmt / u. s. w.

Si Sol non esset, perpetuæ tenebræ essent, dixit Heraclitus. Plutarch. de aqua & igne comparat. Die Sonne giebt aller Welt Licht. Sir. 42, 16. Sine Solis igneo calore neq; nasci quicquam, neq; augeri potest. Lactant. lib. 1. c. 13. Sol humani animi nubila serenat. Plin. N. H. lib. 9. c. 16. Sie vertreibt die Unlust des Gemüths. Conf. Pred. Sal. II. v. 17. Sol est Autor terrenæ foecunditatis. Macrobi. lib. 1. c. 18. Vitæ largitor, animantium parens. Nazianz. Orat. 2. de Theol. Die Sonne giebt mit ihren wärmenden Lichtstrahlen Creaturen lebendige Kraft: Denn alles was in der Welt lebet / das lebet nechst Gott von der Sonne. Summa / die Sonne ist ein beseltes Feuer / der Brunnen aller Hitze / die Quelle aller Flammen / und das Leben aller Creaturen / sagt Harsdörffer.

§. 7

§. 7. So mus sie hefftig brennen. 2c.

Für der Sonnen Hitze bleibet nichts verborgen Ps. 19/7. Sie trocknet die Erde / und wer kan für ihrer Hitze bleiben / sie machts heisser / denn viel Ofen / und brennet die Berge / sie bläset eitel Hitze von sich / und giebt so hellen Glanz / daß sie die Augen blendet. Sir. 43, 3. 4. Anno 1485. d. 17. Mart. hat die Sonne so helle geschienen / daß man für Klarheit und Glanz derselben nicht hat bleiben können weder in Stuben noch Häusern / sondern in Kellern / worauf viel Böses erfolgt ist. Manl. Comment.

§. 8. Daß Saat und Frucht erstirbt.

Wenn der Himmel den Tau verhält und Gott der Dürre rufft über Land und Berge / über Korn / Most und Del und über alles was aus der Erden kömmt / auch über Leut und Vieh. Hagg. 1, 10. 11. Wenn er die Gebirge verterbet / und verbrennet die Wüsten / und verdorret alles was grün ist / wie Feuer Sir. 43 / 23. und plagt mit durrer Zeit / wie zu Jerusalem war. Jerem. 14 / 2. und zur Zeit Elix. 1. Reg. 17, 7. In diesen Ländern ist auch dergleichen geschehen. Als A. 1534. 1540. A. E. 1590. ist eine sehr grosse Dürre gewesen / davon weiland Gregor. Bersman diese Jahrverse gemacht:

Aret hVLCVs ager, CerVo sltIs ora perVrlt,

ACCenfo RhenVs fLVMIne anheLat aqVas.

A. E. 1616. ist so ein durrer Sommer gewesen / der gleichen damahls niemand gedacht hat / da es von Pfingsten an bis in den August. fast gar nicht geregnet / daher die Saat vor die Menschen / und das Futter vor das Vieh alle verdorret: Wer gleich Korn gehabt / der hats / weil die Flüsse sehr ausgetrocknet gewesen / auf 3. 4. und mehr Meilen führen müssen / ehe er auf eine gangbare Mühle kömmt. Die nach Böhmen reisenden Fuhrleute haben das Wasser für ihre Pferde müssen mit Gelde bezahlen / und die Görlichischen Tuchmacher ihre Tücher zum Lauben walcken müssen / weil die Reisse sehr wenig Wasser gehabt. Man hat an diesen Orten ungewöhnlicher weise bald nach Johannis eingearndtet / aber mit schlechten Nuß / indem manch Schock kaum ein Viertel Korn gegeben /

B

wor auf

worauf A. 1617. grosse Theurung erfolgt ist / daß ein Görlichscher Schepffel Korn 7. Marck / ein Rudipinischer 7. Reichschaler gegolten hat. Annal. Görlic. M. S.

§. 9. Die Elemente selbst / u. s. w.

Francis. Piccol. de Meteor. c. 27. p. m. 933. sagt also: Die Elemente sind dem Menschen sehr heilsam und höchst angenehm / weil sie ruhig und wolgefast sind / hingegen / wenn sie verunruhiget und gereizet werden / Lehren sie Städte umb / verderben Land und Leute / und erschrecken ganze Völker: Dieses thut die Erde durch Erdbeben / das Wasser durch die Bluthen, das Feuer durch den Blitz / die Luft durch Pestilenz / &c.

§. 10. Die Luft ein edler Schatz / u. s. w.

Aër animatis necessarius est, animali ad respirationem, Spiritus generationem &c. Barthol. Part. 2. Spec. Phys. c. 9. Die Luft wird bisweilen angesteckt / und gleichsam vergiftet (aus mancherley Ursachen / deren Barthol. l. c. etliche erzehlet) daß die Menschen wie das Vieh hinsterben / wie A. E. 1553. geschehen / da zu Görlic 700 / zum Lauben 2200 / und A. 1554. da die Pest weiter gerissen / allein zu Prage in die 1200. Menschen gestorben sind. Was in diesem Seculo unter andern 1632. und 33. in Deutschland für Pest gewesen / und wie viel 1000. Menschen daran gestorben / ist hin und wieder in den Historien und Annalibus aufgezeichnet / und hier anzuführen zu weitläufftig.

§. 11. Die Winde dienen zwar / u. s. w.

Die Winde wehen entweder die Luft zu reinigen / oder die alzutrockne anzufeuchten / oder die alzufeuhte auszutrocknen. Garcæus Meteorol. c. 38 f. m. 243. M. Fritsch. Meteorol. Method. 24. f. m. 135. b. allwo dieser aus dem Seneca anführet / daß vor Zeiten die Frankosen dem Winde Circo (Nord Nord West) weih er gleich ihre Häuser zerrissen / dennoch gedancket haben / weil sie ihm allein die Gesundheit ihrer Luft zugeschrieben. In den Historien sind Exempel gnug vorhanden von erschrecklichen Sturmwinden. Und was sie vor Schaden gethan / sonderlich in diesem Seculo, A. 1610. den 20. Jan. und 1612. den 28. Decemb. da die Sturmwinde ein groß Theil des Kupffernen Dachs auf S. Petri Kirchen zu Görlic aufgehoben / und

zu Bittau 2 Thürme niedergeworffen haben. Annal. Görl.

Zu unfer Zeit A. 1660. den 25. und 26. Novembr. den 19. Decemb.
A. 1661. den 13/14. und 27. Januar. it: den 12. und 16. Febr. haben wir mit
Schrecken erfahren / was für grausame Sturmwinde von der Sud. und
West-See her fast gang Deutschland durchstrichen / und welch unbeschreib
lichen Schaden sie an Kirchen / Thürmen / Häusern / in Gärten und Wäl
dern gethan / da sie viel 1000. Stämme des besten / stärckesten / grünen
Holzes wie auch fruchtbare Bäume theils zerbrochen / theils mit Wur
geln und Erde zu unferer höchsten Bestürkung ausgerissen haben.

Wie die hefftigen Sturmwinde und Wetter A. 1674. den 1. Aug.
N. E. zu Amsterdam und den 29 Julij zu Franckfurt am Rhayn erschreck
lich gewüet / kan man in den Relationen und in M. Christoph Schreibers
III. Wetterpredigten p. 60. seq. lesen.

Ob nun zwar solches aus natürlichen Ursachen secundariid herrüh
ret / so ist doch primariid **GOTT** allein / der den Wind schafft Am. 4, 12.
ihm sein Gewicht machet Job. 28 / 25. Ihn aus heimlichen Orten
kommen Ps. 135 / 7. durch seinen Willen Sir. 43 / 18. in allen Landen
wehen Bar. 6, 61. und die Sturmwinde sein Wort ausrichten lässet.
Ps. 148 / 8. den Frommen zum Besten Exod. 14, 21. Num. 11, 31. den Gott
losen aber zur Straffe Sir. 39 / 33. 34. dieselben auch wieder stillen kan.
Matth. 8 / 26.

§. 12. Der Donner regt die Luft u. s. w.

Die Donner . Wetter 1. verzehren die schädlichen und giftigen
Dämpffe und saubern die Luft / damit nicht etwa eine schädliche Vergif
fung erfolge / wenn sie immer stille stehen solte. 2. bewegt der Donner die
Erde und macht sie fruchtbar / daß sie desto besser ihre Früchte heraus ge
ben könne. Hildebr. Mag. Nat. Tom. 1. Part. 3. c. 1. f. m. 3. ex Lemnij
Occult. Phil. l. 2. M. Fritsch. Meteor. Method. 26. f. 158. b. Garc. Me
teorol c. 4. f. 322. b. Barthol. part. 2. Spec. Physic c. 8.

Diese Autores setzen zugleich dabey / daß der höchste **GOTT** durch
seinen Donner auch die Gottlosen erschrecke / sie seines Zorns erinnere / für
Straffen warne / und die beharlich unbußfertigen ernstlich straffe: Denn

B ij

Gott

Gotte donnert mit seinem Donner greulich/und sein Blitz/der des Donners Gelelle ist/scheinet auf die Ende der Erden/darüber das Herz im Leibe sich entsetzet und bebet. Job. 36. v. 33. c. 37. v. 1. seq. Er läßt seinen Donner aus mit Hagel und Blitzen. Ps. 18/ 14. Seine Blitzen leuchten auf den Erdboden/das Erdreich stehets und erschrickt. Ps. 97/ 4. Sein Donner erschrecket die Erde / und die Berge zittern für ihm. Sir. 43/ 17.

Bey solchen Wettern geschichet nun oft / daß nicht alleine Häuser angezündet sondern auch Menschen und Vieh vom Donner getroffen und getödtet werden/sonderlich die Gottlosen/wovon N. Neubart im Calender des 1676. Jahres unterschiedliche Exempel anführet. Es wiederfähret dergleichen auch wohl den Frommen / wie Hiobs Kindern Job. 1. Wol dem der stets mit wahrer Busse umgibet/ dem kan so ein plöglicher Todtschlag an der Seelen nicht schaden.

Hiebey sind nachfolgende neue Exempla zu mercken. A. 1673. den 26. Jun. N. E. nach Mittage hat in Ober Verlachshheim / oberhalb Braubent/ das Wetter bey einem Gärtner ins Bett eingeschlagen / darinn gleich ein Kind $\frac{1}{2}$ Jahr alt gelegen/deme aber kein Schade geschehen/und von dem Vater errettet worden/das Haus ist mit allen Vorrath verbrandt.

A. 1673. den 25. Jun. N. E. hat das Wetter zu Walbsen 1. Meil von Leipzig 1. Haus angezündet und verbrandt. G. B.

A. 1674. den 7. Aug. St. n. hat das Wetter zu Eufnersdorff bey Eamens eingeschlagen/und die Adel. Hoffrütte/ als das Brauhaus/Scheuren/Ställe mit allen Vorrath von Getreide/Wolle und dergleichen in die Asche geleet / nicht weit davon auf dem Schönbacher Gefilde hats eine Magd. unter einer Tannen erschlagen. Über welchen Fall Herr M. Schreiber Archi. Diac. zu Eamens vorangezogene 3. Wetter. Predigten gehalten/ und in Druck gegeben hat.

In hiesiger Herrschafft Müßkau hat der gerechte Gott uns die ses 1675. Jahr 2. solche Exempel bald auf einander vorgestellet: Denn am 20. Jun. N. E. zog ein Gewitter auf/doch ohn sonderliches Donnern / das that einen einzigen harten Schlag/ welcher im Dorff Reule 1. Viertelwegs

vom

on hier/und in hiesiges Wendisches Kirchspiel gehörig / ein Weib/ die im Felde Flachs gejäten/getroffen und stracks ertödet hat. Den 21. Jun. drauf gleich am grossen Bet. Buß- und Fasttage kam abermahl so ein mässiges Gewitter mit einen einzigen harten Schlage/ welcher zu Zibelle 1. Meile von hier eine Rühmagd im Felde bey dem Vieh erschlagen hat.

Den 4. Julij dieses Jahrs hat das Wetter zu Siegersdorf beym Tauber in den Kirchthurm getroffen / denselben hin und wieder zuschmettert/eine Glocke vom Schwengel abgeschlagen/der in lauter Stücke zersprungen / hat aber nicht angezündet / ob gleich das Feuer auf den Kirchhoff gefallen und greulich gewüet / welches ein ander drauf folgender Schlag gedämpffet

Eben ickiges Jahr am 9. Aug. N. E. hat das Wetter zu Catlo bey Cottbus die Adel. Hoffrütte angezündet und mit vielen Borrath / sonderlich an Vieh in die Asche gelegt.

So hat auch der Donner stral oftmals nicht nur einzelne Häuser/sondern ganze Städte angezündet/ wie N. E. 1574. den 23. Jun. zu Reichenbach in Schlesien geschehen/da das Wetter in ein Bräuhaus geschlagen und 59 Häuser weggebrennet hat. N. 1674. den 9. Jul. sind zu Königshofen an der Tauber 25. Gebäude eingäschert worden / welches Feuer in einem grausamen Wetter vom Himmel gefallen. Mehr Exempla stehen in Pyrolog. cap. 16 p. 63. S. 13. Die Erde/die uns trägt/u. s. w.

Wilt der Herr hatte die erschaffene Erde reichlich gesegnet / und den Menschen mit allen Regalien eingeräumet. Gen. 1, 28. Aber wegen begangener Sünde auch wieder verflucht, daß sie sich so dann mit Kummer drauf nehren solten ihr Lebenlang Gen. 3, 17. Doch hat er der Erden seinen Segen nicht gänzlich entzogen/sondern dieselbes zu gerichtet/daß sie Gras für das Vieh/Saat/Brod und Wein für die Menschen herfür bringet / und voll ist der Güter des Herrn. Ps. 104 / 14. 15. 24. Aber auch diesen Segen entzeucht uns Gott oft um unser Sünde und Undankbarkeit willen: Denn unsere Missethat hindert es / und unsere Sünden wenden solch Gut von uns Jer. 5 / 25; Wenn Er den Himmel wie Eisen und die Erde wie Erz machet/daß unsere Mühe und Ar-

beit verlohren ist / daß unser Land sein Gewächs nicht giebet / und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen Levit. 26, 19, 20. daß die Ackerleute traurig gehen und ihre Häupter verhüllen / auch das Wild verschmachtet / weil kein Graß wächst. Jerem. 14 / 4, 6. Wenn aber die Einwohner der Erden das Gottlose Wesen hassen und lassen / so haben sie sich auch der Erden Fruchtbarkeit zugetrösten / daß sie herfür geben muß / was uns zur Leibes Nothdurfft nöthig ist / wie verheissen wird Ezech. 36, 29, 30. Hol. 2, 21, 22. Joël. 2, 19, 24. seq. Zach. 8, 12. Ps. 107, 33. seq.

S. 14. Daß Städte fallen ein /

Erdbeben ist eine Bewegung und Erzitterung der Erden / welche auch ihre causas secundas und natürliche Ursachen hat. Die geschehen nun bisweilen mit so erschrecklichen Erdfällen / daß ganze Städte und Plätze mit Menschen und Vieh verfallen und unter gehen / wie Garcæus Meteorol. c. 44. à fol. 411. bis 434, solcher Erdbeben 165. Exempel setzet / woraus diese wenige genommen sind.

A. E. 1509. ist von 14. Sept. an 18. Tage nach einander ein schrecklich Erdbeben zu Constantinopel gewesen, davon unzählliche Häuser / und in die 12000 Menschen untergangen.

A. 1517. d. 26 Jun. ist zu Nördlingen ein gros Erdbeben gewesen / welches nicht allein die Pfarrkirche zu S. Emeran / sondern auch inn- und aussershalb der Stadt auf 2. Meilen in die 200. Gebäude nieder geworffen hat.

A. 1551. den 28. Jan. hat zu Lisabon in Portugall ein Erdbeben 200. Häuser und über 1000. Menschen verfället.

Solche Erdbeben geschehen mehrentheils in den warmen Ländern / so am Meer gelegen seyn. Jedoch meldet auch Garc. l. c. daß A. E. 1552. viel Städte in Meissen, und ander Mulda / sonderlich die Stadt Meissen und Freyberg / ingleichen die Gegend umb das Böhmisches Gebirge ein Erdbeben empfunden haben / davon im Joachimsthal viel Gebäude eingefallen.

Folgendes 1553. den 17. Aug. habe die Gegend an der Elbe ein starck Erdbeben erlitten / wovon die Stobel an den Gebäuden so erschüttert worden

den

den/ ob wolte alles in Hauffen fallen. Bis her Garcaus. Unsere Lausitz hat A. 1590. am 15. Sept. auch ein ziemlich Erdbeben empfunden (so zuvor nie vermercket worden) dadurch die Stadt Lauben zu unterschiedlichen mahlen erschüttert ist/wie Mart. Bohemus damals Prediger daselbst in seinen Schrifften gedencet/doch ist noch so gelinde gewesen/das weder Gebäu- de noch Menschen Schaden genommen. Zu Görlich hat man gemeinet/es hätte selbige Stadt nur allein betroffen / aber man hat kurtz hernach er- fahren/das diß Erdbeben sich durch ganz Lausitz/Schlesien / Böhmen/ Mehren / Oesterreich / Ungern/ ja gar bis gen Constantinopel hinein er- strecket. (Neubarth. in Prognost. Cal. 1650.) Zu Wien hat es grossen Schaden gethan/also es viel Gebäude und Kirchen mit nicht wenig Leu- ten zu Grunde gestürzet: Den berühmten Kirchturm zu S. Stephan hat es gänzlich zernichtet etc. An andern Orten hat das Erdreich so stark gebebet / und die Gebäude / sonderlich die hohen Thürme dermassen er- schüttert/das die darinne hangenden Glocken sich beweget / und mit den Kläppeln angeblasen haben. etc. Annal. Görlic.

§. 15. Was soll ich vom Feuer sagen/ u. s. w.

Vom Nutz des Feuers ist in der Pyrolog. cap. 9. etwas gedacht wor- den/wie auch in folgenden Capituln von den überaus grossen Schaden/der auf allerhand Weise durch das Feuer geschehen kan / dabey insonderheit cap. 11. anführt ist/was für erschreckliche Feuersbrünste/die 3. Jahr über als A. 1670/71/72. in Lausitz Meissen/Schlesien und andern umbliegen- den Ländern zu höchstem Verderb vieler 1000. Inwohner geschehen waren. Und war ich nicht willens in dieser Materia jemahls fortzufahren. Weil aber durch Gottes Verhängnis noch immer hin und wieder so wol in/ als ausser Deutschland so viel Feuersbrünste geschehen / habe ich auch die- selben/wie ich solche zum theil aus Gabriel Bardewigs Calendern gezogen/ zum theil aus Erfahrung selbst aufgemercket/zusammen setzen / und dem geneigten Leser zu Christlichen Nachdencken mittheilen wollen.

Und ob ich zwar in der Pyrolog pag. 45. und 46. schon etliche im Jahr 1672 geschähene Brände/ als den Giegnischen und Cottbussischen/da die Sprembergische Gasse abgebrandt/ nebst andern angeführet / habe ich

doch

16

Christliche Betrachtung

doch/weil deren selbiges Jahr vielmehr vorgegangen / dieselben hier nachsetzen / und also den Anfang machen wollen von dem Jahr

1 6 7 2.

Als in welchem abgebrand sind

Den 4. Jan. des Nachts zu Weissenfels in der Vorstadt 2. Häuser.

Den 18. Jan. zur Hohenlaine die Pfarr.

Eod. zu Krähne/2. Meil von Leipzig 6. Höfe.

Den 28. Jan. im Dorf Liebersgrun/1. Meil von Meila in Voigtlande 1. Haus mit etlichen Schafen.

Umb den Ausgang des Jan. das Dorff Altzauche 1. Meil von Lützen fast ganz / welches ein Weib mit Berg versehen.

Den 4. Febr. zu Londen das Comödien Haus mit 20. andern gebäudt.

Den 5. Febr. zu Paris 30. Häuser.

Den 13. Febr. zu Leipzig vorm Peters Thor des Schanzmeisters Stallung.

Eod. zu Amsterdamm die ganze Blauische Druckerey.

Den 2. Mart. zu Hall auf den Neumarc 2. Häuser.

Den 7. Mart. im Dorf Söritz 4. Meilen von Leipzig nach Düben zu/ 13. Häuser / so ein Drescher angesteckt.

Eod. zu Mitweide 7. Meilen von Leipzig 190. Bürger Häuser / die Bräuhäuser ungerechnet.

14. Tage vor Ostern ein Städtlein Burgstädt 1. Meile von Mitweide 53. Häuser mit Pfarr und Schule / samt etlichen Häusern im Dorffe Burckersdorff.

Im April / zu Wurzen im Schloß das Mälz- und Bräuhauß.

Umbs Mittel des Aprilis an einem Sontage das große Dorff Rockeln 3. Meilen von Braunschweig / da kaum 5. Häuser übrig geblieben / und über 200. in die Asche gerathen. Sol von einem Soldaten welcher Erbgut darinnen zu fordern gehabt / so er nicht bekommen können / angelegt gewesen seyn.

Den 27. April. A. v. (7. Maj. A. n.) das Dorff Rehschbroda bey Dresden über die helffte in die 54. Häuser / so früh zwischen 4. und 5. beym Schmiede auskommen.

Im



Im Rajo zu Döbeln unfern Leipzig/1. Haus.

Den 30. Maj. im Dorffe Ringleben bey Franckenhausen in die:
50. Häuser/samt einem Edelhof mit vielem Vieh.

Den 4. Junij zu Londen über 59. Häuser/durchs Tabackschmäu:
chen verursacht.

Den 7. Jun. zu Selderhausen 1. halbe Meile von Leipzig 20. Hän:
ser außer den kleinen. Ein Weib hatte es beim Salatmachen mit gebrate:
nen Specke angerichtet, da gleich große Dürre gewesen.

Den 25. Junij ein gang Dorf bey Sera.

Den 10. Julij im Dorff Pustorff eine halbe Meile von Halle n.
Häuser samt einer schwangern Frau und Kinde. War durch heiße annoch
glühende und an einem gefährlichen Ort geschüttete Asche angangen.

Vor dem Ausgange Julij zur Naumburg in der Vorstadt 3. Höfe

Den 7. Sept. bey Antorff die Abten S. Bernhardi.

Im Ausgange Septembr. zu Windschofig bey Eörlitz etliche
Häuser.

Den 19. Octob. zu Eöln am Rhein eine Apothecke mit 6. Personē.

Item zu Zellerfeld 500. Häuser mit Kirch und Rathhaus bey
200000. Reichsthaler Schaden.

Im Novembr. zu Dunsburg 80. zu Boflar 28. Häuser

Es sind auch im Herbst dieses Jahr zu Dam 5. Häuser abgebrand,
welches 6. Jahr zuvor auch meist im Feuer und zugleich 9. Personen mit:
unbkommen waren.

Mercke; diese Brände des 1672. Jahrs hat G. B. in Calender A 1674:

Anno 1673.

Sind durchs Feuer verstorben:

Den 8. Jan. N. E. Nachts zwischen 12. und 1. Uhr zur Polnischen
Freystadt in Ober-Schlesien 36. Häuser mit Kirch und Rathhaus.

Den 9. Jan. N. E. (30. Dec. A. E. 1672.) zu Kochstädt 3. und 1. halbe
Meil von Halberstadt 12. Häuser samt der Pfarr. B.

Item im Dorf Sohlen bey Magdeburg, da Saltz gesotten wird/1/
99 Häuser: B.

Q

Dem

Kurze Erzählung

Den 19. Jan. (9. St. v.) zu Nacht ein groß Dorff Tille an 72. Bauerhöfen und 20. steinernen Adel Gebäuden / wobey 5. Adel. Personen von Dettendorf mit verbrand. Eine Magd bey einer Edelfrau hatte mit dem Lichte / bey rumorenden Mast Schweinen das Feuer verursacht. B.

Den 18. Jan. vorige Nacht zu Teschütz / 1. Meil von Leipzig / ein Bauershof. B.

Den 5. Febr. im Dorff Zaliz bey Cöthen 2. Häuser. B.

Den 9. Febr. zu Neu Haldensleben 15. Häuser B.

Den 2. Mart. zu Müllerbach bey Hall / die Pfarr / Schul und 26. Wohnhäuser.

Den 30. April. Dom. Cantate unter der Morgenpredigt zu Lichtenau beym Lauben / Tit. des Herrn Lands Leisten von Dobschütz Adel. Wohnhaus und ganze Hoffreit samt 15. seiner Unterthanen. Ferner auch im Niedereck / Tit. Herrn Günthers von Saiga Adel. Wohnhaus mehrentheils samt ganzem Gehöffe und 5. Unterthanen. Auch ist im Feuer verstorben auf dem Oberhose eine alte Kinderwärterin / von der nur wenig Gebeine funden worden; Eine Kühhirtin hat sich so sehr verbrand / daß sie in etlichen Wochen darauf gestorben. Auf dem Niedereck ist eine Magd mitten im Hofe erstickt und verbrand. Das Feuer war auf dem Oberhose in der Küche aus / und bey entstandem Winde / weil alles Volck in der Kirchen gewesen / zu solcher Nacht kommen.

Eben diesen Sonntag nach Mittage ist im Dorffe Wober oder Altdelfe in Schlessien / 2. Meilen von Bunzlau auf Tit. Herrn Sigismundi Freyherrns von Bibran Hofe ebenfals in der Küche eine Feuersbrunst verwarloset worden / davon das ganze schöne Dorff mit Herrn Hause / Kirche / Pfarr und Schule weggebrand / ohn dem Eisenhammer und Mühle / so man noch errettet.

Den 3. Maj. verbranden viel Häuser zu Buzbach. B.

Den 13. Maj. zu Pössen das Bernhardiner Kloster samt allen Capellen und Kirchen. B.

Kurz vor Pfingsten im Rajo / ein halb Meil von Zwencke / eine Schencke mit vielem Vorrath / welches ein Fuhrmann verwarloset / der mit der Tabackspfeiffe Feuer verschüttet. B. Umb

unterschiedlicher Feuersbrünste.

19

Umb alt Medardi zu Beyer 6 Häuser / so von Kohlen die ein Mann gestohlen / davon etwa noch eine gelünt / in der Nacht entstanden. B.

Den 10. Jul. früh zur Naumburg in der Vorstadt 16. Häuser. B.
Mehr im Julio zu Londen 200. Häuser. B.

Vorher zu Ragusi, die Residenz Rancola mit 200. Personen. B.

Den 22. Aug. zu Bentendorff im Sörliglichen das Schäferhaus. B.

Den 17. Sept. die helffte des Schlosses Aschaffenburg. B.

Umb den Anfang des Octob. zu Segeritz ein Haus. B.

Den 12. Oct. st. v. (22. st. n.) ist zu Trahmo im Corbusischen Kraise zu Nacht das Vorwerk mit Weidhause / Stall / und Streyde vollen Scheunen abgebrand / da denn zu lach viel Stück Rindvieh und etliche Pferde umkommen; Das Feuer ist in einem Büdner Häuplein gegen über angelegt gewesen.

Den 18. Oct ist in der Abtey Brauntweiler auf viel 1000 Thaler werth im Feuer vertorben. B.

Den 12. Nov. N. E. zu Lübenau in Niederlausitz 3. Häuser / da zugleich eine Wöchnerin mit 2. Kindern umkommen. B.

Umb Martin zu Morferkz bey Schrebitz 10. Bauerehöfe / same der Kirche / Pfaar und Schule. B.

Den 27. Nov. N. E. kam alhier in der Jägeren Feuer aus / brande schon eines Mannes hoch ward aber glücklich gelöscht.

Den 4. Decem brandte im Dorff Schleiffe 1. Meil von hier und in diese Herrschafft gehörig 1. Haus samt der Scheunen ab.

Den 6. Decembr. frühe umb 8 Uhr kam abermahl alhier in einem Kalkhause Feuer aus / dabey ein ganz Weizen Kalk zu nicht ward / und die Darre verbrandte / dem übrigen ward gewehret.

Im Ausgange dieses Jahres brandten zu Sadwedel über 10. Häuser weg. B.

Mercke: die Exempla wo B. stehet hat G. B. im Calender 1675.

Anno 1674.

Den 11. Januar, N. E. brandte im Dorff Doberesch hinter Priobus 1. Haus weg.

E. ij

Den

Den 1. Mart. kam alhier zu Muskau in einem Stalle Feuer aus
welcher ziemlich drauf gieng / und schon ein angelegenes Kalzhauß anzün-
dete / ward aber durch Gottes Gnade und der Bürger Fleiß gelöscht.

Im Mart. sind zu Chur in der Schweiz bey 70. Häuser wegge-
brandt. B.

Den 26 April. N. E. Abends umb 6. Uhr brandten im Dorff
Weißkewsel eine halbe Meil von hier / und in diese Herrschafft gehörig /
10. Bauern / 5. Gärtner und 3. Büdner ab / mit vielen Vieh and andern
Vorrath.

Den 9. April. N. E. Nachts umb 11. Uhr ist in der Chur-Bayeri-
schen Residenz Stadt München ein schädlicher Brand entstanden / (so
durch eines Frauleins Unvorsichtigkeit ausgegangen seyn soll) wobei der
halbe Keyserhoff und ganze Vordertheil bis zum Schwabinger Thor
in die Asche geleget / ausgenommen der Keyser Saal und neue Bau / so an
die Mauern stößet / und noch errettet worden. Mit dieser gewaltsamen
Flammen sind alle Karitäten und Kostbarkeiten im Rauch aufgehoben
ohne daß das wenigste hätte salviret werden können / auch die Hoff Cas-
pelle selbst mit allem Ornat und Reliquien. Die Churfürstin hat sich um
Hembd und einen bloßen Unterrock salviren müssen der Churprinz und
die Prinzessin sind noch aus dem Feuer errettet worden sonst aber bey 20.
Personen umkommen und bey 60. tödtlich beschädiget. Das Frauen-
zimmer alles ist in Hembdern davon geflohen / denen fast alle ihre Haab
und Gut / neben vielen Tappereyen / Kleinodien / Silbergeschmeide / Klei-
dung und köstlichen Sachen verbrandt. Welches erbärmlich anzusehen
gewesen. Ihr Churf. Durchl. waren eben nach Brauna abgereiset. B.

Den 30. Maj. Nachts zwischen 10. und 11. Uhr kam alhier im
Bräuhause Feuer aus so daß es ohne Vermerckung der Bräuer oben schon
heraus brandte / ward aber zeitlich gedämpffet.

Den 24. Aug. verbrandten zu Pergedorff bey Hamburg 8. Häu-
ser. B.

Zu Caschau in Ungern 375. Häuser / mit dem Pulverturm 40.
Personen B.

Unterschiedlicher Feuersbrünste.

21

Vor dem Octob. zu London ein schöner Pallast B. (de B.)
Zu Leon geschah durchs Feuer über 1. und 1. halb Millionen Scha.
Im Novemb. zu Scio über 200. Häuser mit vielen Türcken. B.
Den 18. Novemb. zu Lüben in Schlesiens 110. Häuser ohn Mühlen
und Scheunen. R.

Den 5. Decembr. zu Preßburg 3. Häuser.

Den 8. Decemb. zu Wien viel Häuser.

Den 24. Decembr. N. E. ist das Städtlein Storckau in der Nie-
derlausitz dem Churfürsten zu Brandenburg zuständig / ganz abgebrandt.

Den 25. Decembr. am H. Christtage früh / nach gehaltenem Christ-
Nachts Predigt / kam adhier vor dem Köbelschen Thor in einem Hau-
se Feuer aus / wodurch der Satan uns vielleicht die Weihnachtes Andacht
zu hindern suchte / aber der gültige GOTT / der uns voriges und dieses
Jahr mit seiner Feuer. Ruche etlich mahl gefährlich bedräuet / erzeigte
uns auch dießmahl seine Gnade / daß es zeitlich gedämpffet ward.

Sonst sollen auch in diesem Jahr zu Rochlitz / welche Stadt vor-
her 1632. und 1648. grossen Feuer. Schaden erlitten / etliche Häuser
abgebrandt seyn / die Zeit und Umstände hab ich noch nicht erfahren.

NB. Was mit B Bezeichnet hat G B. Im Calendar 1676.

ANNO 1675.

Den 5. Febr. An unserm allgemeinen Bet. Bus und Fast-Tage
brandte zu Zittau vor dem Frauen. Thor eines Schmiedes Haus und
Scheun ab.

Den 1. Maj zu Wolau / eine halbe Meile von Camenz das Adel.
Haus und ganze Hoffreit sambt grossen Vorrath an Pferden Rind-
Mast-Schaff un Feder Vieh wie auch an Getreyde / Wolle und andern
Vermögen; Ist angelegt gewesen / und zugleich an 3. Orten zu brennen
angefangen.

Den 4. Maj das ganze Dorff Zauche bey Pfördten in Nieder-
lausitz / bis auff eine alte Scheune un beyde Schöffereyen: Ist bey einem
Widuer auskommen / der mit Backen umgangen.

Den 5. Maj. N. E. Dom. Jubilate gegen Abend brandte die Stadt
Zünster

Fünfterwalde in Nieder-Lausitz ab/ bis auff's Schloß / Kirch und Schul.
Den 22. Maj. im Dorff Weißwasser in hiesige Herrschafft gehörig brandte die Schmiedte weg.

Den 30. Maj im Dorff Röbeln aller nechst hier bey Ruskau an der Meisse/ 6. Wohnhäuser mit Ställen und 2. Scheunen.

Den 9. Julij Abends zu Eilo bey Forst das neuerbauete Bibersteinische Herren Haus / sambt der gangen Hoffreit und allen Vorrath an Getreyde mit andern Sachen / ist von bösen Leuten angelegt gewesen / und hat in den Scheunen an 3. Orten zu gleich gebrandt.

Den 27. Julij N. E. zu Gableng bey Eotbus die ganze Hoffreit bey den Adel Hause.

(Wenn nun noch hin zu gethan werden sollte / was für Städtte Flecken und Dörffer diese Jahr her draussen im Reich und angrenzenden Ländern bey wehrendem Kriege durch Feindes Gewalt eingeäschert worden / würde es ein lang Register werden / aber dieselben Bräudte findet man in den Relationen / und sind hier Kürze halben mit Fleiß übergangen worden.)

Hieraus können wir nun leicht abnehmen / daß / weil gar wenig unter uns Menschen sind / denen ihre Missethat leid. Jer. 8/ 6. und das gottlose Wesen noch angezündet ist wie Feuer / und brennet wie im dicken Walde / des Herrn Zorn auch noch nicht ablässet und seine Hand noch ausgerectt ist Es. 9/ 17. 18. Er hatte mit der scharffen Feuer Ruthe ihr viel geschlagen und geplaget / aber die andern fühlens nicht / und besserten sich nicht. Jerem. 5/ 3. Er hatte etliche umbgekehret / wie Sodom / daß sie waren / wie ein Brand / der aus dem Feuer gerissen wird / noch kehreten sich die andern nicht zu ihm. Am. 4, 11. darumb müssen wir auch ferner die Ruthe seines Grimms sehen / Thren. 3, 1. wie er mit dem Beien des Berterbens noch immer herum kehret. Es. 14/ 23. und mit der grimmigen Feuerruthen fast noch 7. mahl mehr zuschläget / denn vorhin / als er dräuet / Levit. 26, 24.

Wie nun solch Feuer und ander Unglück abzuwenden und des Höchsten Zorn zu stillen sey / ist in Pyrolog. cap. 25. p. 102. aus dem H. Wort Gottes etlicher massen angezeigt worden / nemlich quod sit Poeniten.
dum;

Dum, daß man solle ernste wahre Busse thun. Und das ist auch alle mahl der beste Rath daß man sich zum HErrn bekehre / Joel. 2 / 12. 13. Und thu / wenn er sein Gnaden. Angesicht im Augenblick des Zorns von uns verborgen hat Es. 54 / 8. suche / damit wir leben / und nicht ein Feuer im Hause Joseph über hand nehme / das da verzehre und niemand leschen möge. Am. 5. v. 6. Wo das geschicht / so wird ihn auch gereuen das Unglück / daß er uns noch vielleicht gedencket zu thun. Jer. 18 8. Wie er an der grossen Stadt Ninive erwiesen hat / über welche Er umb ihrer Bosheit willen beschlossen hatte / daß sie in 40. Tagen solte untergehen / (vielleicht / wie Sodom / durch Feuer / oder auf andere erschreckliche Weise) da aber die Niniviten Busse thaten / und sich bekehrten von ihrem bösen Wege reuete ihn des Übels / daß er geredt hatte / ihnen zu thun / und thats nicht. Jon. 3. v. 4. 10. Ferner ist cap. 26. p. 107. gedacht worden / quod sit orandum, daß man andächtig beten solle / wenn Gott Feuer Unglück schicket / damit er der Flamme gnädig steure. Ich will noch dieses hinzu setzen / daß man sich allezeit ehe noch das Unglück kömmt / ein gläubiges Gebet lasse höchst angelegen seyn / wodurch wir die Straffe wol gar von unsern Häusern abwenden können / sintemahl die Heiligen auch des Feuers Krafft durch den Glauben ausgeleschet haben. Hebr. 12. v. 34. Sonderlich soll man sich Abends und Morgens GOTT in seinem Schutz befehlen / als wodurch viel Unglück von Haus und Hof kan abgewendet werden / wie aus folgender Historia zu sehen :

A. E. 1612. sind in Brabant 2. Mordbrenner eingezogen und gerichtet worden / welche bekennet / sie wären von den Türcken darzu erlaufft / daß sie 100. Städte in Deutschland wegbrennen solten / es wäre aber ihre Vornehmen sehr zurücke gegangen / welches sie der frommen Christen Gebet schuld gegeben. Zu Breslau hätten sie an 5. Orten Feuer angeleget / so aber niemahls hätte zur Macht kommen können / worauf sie zur Lisa 1. Meil davon an 2. Orten / einer im Schloß / der ander im Städtlein Nordfeuer aufgemacht. Dieser / da sein Feuer bald hätte zur Lohre kommen sollen hätte im selben Hause eine alte Frau so gar emsich zu Gott hören beten / daß er ja wolle seine liebe Engel senden / sie und ihre Kinder diese Nacht

Nacht



Nacht gnädiglich bewahren/und in seinem Väterlichen Schutze halten/damit sie ohn Furcht und Schrecken frisch und gesund dem fünffrigen Morgen erleben/und wieder aufstehen möchten. Über welchen sehnlichen Gebete dieser so sehr erschrecken/das er gemeinet/man hätte ihn zu gesehen/und er würde nun gehaschet werden/deshwegen er sein Feuer gedämpfet/hingelauffen/den andern auf den Schloß geschwernet/und nachdem dieser sein Feuer auch ausgethan/mit ihm noch selbige Nacht bis auf Neumarkt gelauffen/also sie aus Furcht sich in einem Backofen verstecket. Welche Geschichte weitläufftiger zu lesen in Titii Exempelbuch vom Gebet p. 1029.

Weiter ist daselbst Meldung geschehen / quod sit patiendum, daß man bey entstandenen Feuers Unglück wieder Gott nicht murren / sondern es als eine Väterliche Züchtigung von ihm gedultig annehmen / und gnädige Abwendung und Sanfftmuth erwarten solle. / Damit wir uns durch Ungedult nicht mehr Straffen auf den Hals ziehen und uns ergeben möge wie den Israeliten die über den Brand, dadurch die gottlose Rottte Corah, Dathan und Abiram hingerafft wurde/murreten/weshwegen noch 14700 Menschen durch die Feuer-Plage hingerissen wurden. Num 16. v. 41. 49. Oder wie jenem Bauer in Russland, welcher als A. E. 1639 ihm und andern Leuten das Korn von garstigen Würmen / auf dem Felde hinweg gefressen worden / daß sie zum andern mahl ackern und säen müssen/aus Unmuth oder Ungedult solcher Würme eine Hand voll ins Feuer geworffen / deme sie des Nachts im Schlaf erschienen und gesagt haben: Dieweil du uns verbrennet hast/ die wir Gottes Ruthen sind/ so soll auch dergleichen dir und deinem Haab und Gut wiederfahren: Darauf des andern Tages ein Feuer auskamen so des Bauern Haus und Hoff mit weggebrennet hat Neubarth Cal. 1664. aus Hammers Historisch. Rosengarten pag. 296. Letzlich ist auch erinnert worden/ quod sit laborandum, daß/ wenn des Nachbars Haus brennet man dem Feuer fleißig wehre / und selbes so wohl aus Liebe gegen dem Nachbar als gegen sich selbst/ damit jenem das Sonige gerettet / dem Feuer weiter zu kommen gesteuert/und / wo möglich größser Unglück verhütet werde.

Wov

Wo man aber untreulicher weise/einen Nachbarn/bey welchem Feuer aus-
 kommen/entweder aus Haß / oder aus allzugrosser Begierde/ das Seine
 vorhin zu retten/hülfflos und dem Feuer ungewehret lässet / da trifft offts-
 mahls Untreu seinen eigenen Herrn/ wie aus folgender Historia zusehen:
 A. C. 1343. gieng zu Eisenach ein Prediger durch Feuer das Haus an/
 welches gar leicht hätte können gerettet werden / weil das Wasser bey der
 Thür fürüber geflossen. Aber da wolte niemand den armen Priester zu
 Hülffe kommen/wie sehr er auch umb Gottes willen rieß / sondern jeders-
 man gönnete es ihm wohl. Wie nun das Haus fast ganz abgebrand / und
 viel Volck vergeblich zusehen hatte / erhob sich plötzlich ein Wind/ und
 trieb das Feuer fort das die Häuser an Sonnabends Markt davon an-
 giengen, da lieffen die Leute zu und wolten leschen/war aber zu lange gehar-
 ret/das also die ganze Stadt jämmerlich verderbet wurde, welcher Scha-
 de anfänglich leicht hätte können verwehret werden. Titij Exempelbuch
 P. 1451. aus J. Binhardi Düringischen Chronica.

§ 16. Die Nutzbarkeit des Wassers u. s. w.

Was das Wasser für ein nützliches/ nöthiges und herrliches Ding
 sey/ist nicht gnugsam zu beschreiben; Sirach lobts gar sehr c. 29. v. 25 und
 da er die nöthigsten Dinge/die der Mensch zu seinem Leben bedarff/er-
 zehlet/setzt er das Wasser zu erst c. 39. v. 31. Massen es denn ein nöthig Ding
 ist in grossen Durst wie zu sehen an den matten Knaben Ismael Gen. 21, 16
 durstigen Simson/ Judic. 15, 18. Egyptischen krankten Mann 1. Sam.
 30/12. und andern. Dieses Element hat Gott am ersten Tage erschaffen
 Gen. 1, 2. das segnet er Exod. 23, 25. das es den Armen wohl bekömt/und sie
 besser bey Leibe seyn/ als manche bey niedlichen Essen und Trincken/
 Dan 1. v 15.

Wie nun alles/was Gott von Anfang geschaffen/den From-
 men gut/den Gottlosen aber schädlich ist/Sir. 39 30 Also kan er auch mit
 den Wasser straffen die jenigen / die das Unrecht wie Wasser sauffen/
 Job. 15/16. das ist welche die Sünde täglich und mit grosser Begierde be-
 gehen / wie ein durstiger Wasser trinckt. Und zwar strafft Gott durchs
 Wasser beides defectu, wenn er dasselbe gar aufhält/das es alles dürre

D

wird

wird Job. 12/15. entweder daß er den Himmel verschleußt und keinen Regen kommen läßt. Deut. 11. 17. wie droben S. 8. gedacht worden / oder wenn er die Flüsse zur Wüsten / und die Ausgänge der Wasser zu einem dürrer Ort machet. Ps 107/33. daß so man zum Brunnen kömmt man kein Wasser findet / das Gefäß leer wieder bringet / und traurig davon gehet / Jer. 14/22. Oder das Wasser ums Geld kauffen muß / wie zu Jerusalem Thren. 5. 4. So wol auch excessu, wenn des Wassers zu viel ist / das zwar den Frommen weichen / Exod. 14. 21. 22. Jos 3. 16. den Gottlosen aber zum Verderben gereichen muß. Gen. 7. 21 das geschieht wenn Gott die dicken Wolcken läßt Wasser gießen. Ps. 77/18. Wenn ers bißweilen auf den Erdboden schüttet / und bringet eine Veränderung über die besten Städte Am. 5. v. 8. daß die Fluten daher ranschen / und hie eine Tieffe / da eine Tieffe brausen. Ps. 42/8. Wie wir leider dieses Jahr mit höchster Bestürkung gesehen / und mit grossen Schaden erfahren haben / da sich die Wasser in unserer Lausitz / in Meissen / Schlesien und andern Ländern im Junio und Julio innerhalb 3 Wochen zu 3 Malen schrecklich ergossen / nachdem sich zuvor die Fenster des Himmels ziemlich weit aufgethan / und viel Regen herab gelassen hatten.

Ich will jetzt nicht bedencken was der Ueis der beim Lauben und weiter hinauf die Lausitz von Schlesien unterschiedet / und seit Anno 1622. so groß nicht gewesen ist / oder die Spree so von Budissin her durch Ober- und Nieder Lausitz gehet / oder auch andere Flüsse für Schaden gethan haben / wie man an allen Orten vernimt / sondern nur etwas von der Meisse / deren 3/1a 4. fache Ergießung ich selbst angesehen habe / erinnern.

Nun sind zwar in vorigen Seculis und Jahren auch viel und grosse Meißfluthen geschehen und aufgezeichnet worden / als A. C. 1316. 1432 im Jul. 1515. umb Pfingsten. 1524. an 3. Reg. 1528. Sim. Jud. 1529. Domin. Palm. und 2. Jun. 1533. Fastnacht. 1537. d. Urban. 1544. 14. Febr. 1545. Purif. Mar. 1550. Pet. Paul. 1566. 9. Febr. 1570. 3. Aug. 29. Oct. 1592. 3. Aug. 1593. 5. Jul. 1595. im August. 1602. 3. Jan. 1604. p. Pasch. 1609. 1611. 14. Jan. 1613. 30. Mart. 12. Jul. 1614. 22. April. 1616. 12. Jan. 1638. 4. Febr. 1648. 11. 12. Jun. 1649. im Mart. 1651. ult. Nov. 1655. 1666 auf Pfingst

Pfingsten, 1670, 27. Jan. und andermal mehr / bey denen allerhand merck-
würdige Dinge vorgehē / aber es ist solches alles beides antiquitate, weils
zum theil schon vor längst geschehen / und assiduitate, weils nichts neues ist /
daß sich die Wasser / zumahl vorm Frühlunge bey plöglichen Taufwetter /
oder vom vielen Regen / und nicht alle mahl mit so großem Schaden er-
gießen / in vieler Gedächtnis erloschen / und wird nicht mehr geachtet.

Jedoch ist nicht so gar zuvergesen die erschreckliche Neisflut / wel-
che in vorigem Seculo A. 1595. geschehen / da am 17. Aug. früh zu Nacht
das Wasser umb die Stadt Zittau sehr groß und plöglich kommen / wel-
ches daselbst alle Gärten, Bäume zerrissen / etliche Häuser weggeführt /
ein Stück von der grossen Menschen Pforte hinweg genommen / viel
Menschen ersäuft und viel tode Körper dahin gebracht hat. Die Annal.
Görl. setzen hinzu / daß viel Mannes- und Weibspersonen / so des Nachts
bey der Leinwand auf den Bleichen zu Zittau gewachet / jämmerlich umb-
kommen und ertruncken seyen. Man hat davor gehalten / daß von Erbauung
der Stadt Görlitz an / kaum eine erschrecklichere Wasserflut angemercket
wordē sey. Die so zuvor, 1537. geschehen war / sey eine von den größten Fluten
gewesen / doch sey in dieser das Wasser zu Görlitz / noch 5. Viertel der Ellen /
und 3. Finger breit höher gangen als jene. An den 3. Neis Mühlen das
selbst sind alle Räder zerstoßen / die Mühlhäuser umbgestürzet / und unsäg-
licher Schade verursacht worden / iedoch ohne Ersaffung einiges Men-
schen. M. Joh. Vogelius damals Pfarr zu Zittau / hat in einem von dieser
Wasserflut gefertigten Carmine auch diese Jahrverse gesetzt :

AVgVstVs qVartò qVartos sVbDVXerat ortVs.

ProXIMA fVnestls noX vbl læVlt aqVls.

Alhier zu Kuslau hat diese Flut den 18. Aug. ihre Macht betwie-
sen / indem sie an der Brücke etliche Joch ein- und den Lamm durchrisen /
daher das Getreyde in den Scheunen und auf dem Feld ersäuft und weg-
geführt / auch viel Brücken gar mit genommen hat. Dergleichen auch
A. 1609. zu Ausgang des Julij und Anfang des Aug. geschehen / in welcher
sehr grossen Flut, die hiesige grosse Neis Brücke halb / die kleine gang fort-
gangen / und auf oen überschwemten Wiesen beym Schloß ein Bürger /

D ij

Z bo

Thomas Hempel/sonst ein guter Schwimmer/ertruncken.

Anlangende die heurigen 3. Fluten/so war die erste hier zu Ruskau am 25. Jun. den Tag nach Joh. Baptista, ziemlich groß so daß sie schon viel Aecker und Wiesen bedeckte / doch haben wir dergleichen vorhin auch gehabt; diese habe ich mit folgenden Jahr- und Tag-Verse bemercket:

CoLLigt Ingentes Baptista & LVGe seqVenti,

CoLLeCtas Mersâ frVge reportat aqVas.

Die andere kam am 4. Julij/stund folgende Nacht am höchsten/war viel grösser als die erste/und nur 3. quer Finger niedriger als die große Eißflut A. 1670. den 27. Jan. Bey dieser andern Flut ist zur Zittau ein Bräuer der etwas aus den Wasser ziehen wollen / hineingefallen und ertruncken. diese/weil es eben der Tag Ulrici war/habe ich also geschrieben:

ContInVIs fLVVlos pLVVlls VLrlCVs aDaVXlt;

HInC pLVres frVCtVs Deperlere satI,

Die dritte war die aller größte / dergleichen hier unterwärts an der Reiß in diesem Seculo, sonderlich zu dieser Jahrszeit nicht geschehen/stund allhier zu Ruskau am 14. Julij, Dom. V. p. Trinit. nach Mittage von 4. bis 6. Uhr am höchsten/und übertraff die erwehnte Eißflut A. 1670. (welche doch damahls als ungewöhnlich groß gehalten und verwundert worden) fast umb anderthalbe Ellen / wie solches in der Mühlen an einer Eichenen Trag-säulen zum Merckmahl eingeschnitten ist. Was diese Flut hier und anderswo an Aeckern/ Feldern/ Wiesen/ Lämmen und Häusern für Schaden gethan/nachdem durch vielen Regen / und die ersten 2. Ergießungen alle Ufer und Lämme sehr durchweicht waren, ist nicht zu beschreiben/wer es siehet/der mus drüber erschrecken.

Zu Görzlig hat sie die Schleif-Mühle weggenommen. Allhier in der Mühlkassse/da sonst bey andern Fluten kein Tropffen Wasser hinkommen/war es so tief/dzes zu viele Fenstern hinein lief. In Gn. Herrschafft unter dem Schloßgarten gieng es über alle Gewächse/daß man mit Rähnen darüber weggefahren. Unter dem Alt an an Gartenhause gegen dem Schlosse zu hatten Se. Hochfrenherrl. Gn. der Herr von Callenberg erst heuer ganz neue Gartenstücke/mit neuen roth. angestrichenen Geländern anlegen.

gen

gen lassen/das war alles eingerissen/ und weggeschwemmet. In dieser Gegend stunden überaus schöne Rosmarien, Stöcke fast Mannes hoch/ darüber gieng das Wasser/ welches bis ans Mittel der steinernen Oval-Treppe an Altan reichete/ auch weg/ so nun verdorben und verdorret sind/ samt vielen andern Früchten. Über den ohn diß hohen Tam/ der vom Schloß durch die Wiesen nach der Kirchen gehet/ stund das Wasser 2. Ellen hoch/ und trat in den Schloßhof so weit hinein/ daß es durch das Kirch- und Mühlthor zusammen gieng. Über gedachte Wiesen zwischen den Schloß und der Kirch gieng ein grosser Strom im Schloß hin und war so tieff/ daß es nicht allein in das zur Caplaney gehörige und ziemlich hochgelegene Rüssel Gärtlein gieng/ sondern auch etliche Keller in der Kirchgassen erfüllete. An der grossen Brücke nahm es 5. Tücher weg/ und oberhalb der Brücke durchriß es endlich nach vielem Behren und Schützen den hohen Tam an 2. Orten/ dadurch als denn 2. besondere Ströme herein auf die Schloß-Wiesen giengen. In Summa es ist allenthalben groß Schade geschehen/ ohn was nachfolgen möchte: Ich habe diese Flut/ so am Tage Bonaventura, bey uns am grösten war in folgende schlechte Jahrverse verfasst:

TVnC, BonaVentVra, ah! CVr fLVMI na noXla IVnXtl?

HInC VentVra soLo nVnC Bona paVCa reor.

Zu Forst/ also die Reisse sich sonst in drey Ströme zertheilet/ ist alles mit Wasser bedeckt gewesen/ und grosser Schade erfolgt.

Zu Buben hat das Wasser/ so daselbst am 15. Julij ankömten/ auch sehr übel gehauset; wie mir dem von glaubwürdiger Hand berichtet gethan worden/ daß daselbst alle 3. Flüsse/ als die Reisse/ die Egel Reisse/ (so ein Arm der Reisse ist) und die Lübest ein Strom worden/ daher alle 3. Vorstädte (ohn was vor dem Troßnischen Thor auf den hohen Bergen gestanden, wie auch die Neustadt und Häuser auf den Gräben mit Wasser gänglich überschwemmet gewesen/ also/ daß das Wasser zu den Thüren und Fenstern aus und eingelauffen/ die Lämme an unterschiedlichen Orten durchrissen/ den Stadtgraben erfüllet/ auch so gar in die Stadt selbst getreten (welches in diesem Seculo nicht geschehen) in den Hinter und der Badergassen/ Häuser und Keller voll Wasser geführet/ vor dem Berder

thor über den hohen Steg weggegangen / daselbst die Brücke weggenommen / wie auch die A. 1669. mit grossen Unkosten erbaute Meißbrücke sehr beschädiget / und der grossen Paster am Eröfnischen Thore / die in der Schwedischen Belägerung durch etliche 100 Canon-Schüsse ziemlich beschädiget gewesen / dermassen zugeseht / daß sie am 16. Julij früh meistens eingefallen / und die Brücke dabey zerschlagen hat. Andern daselbst / hier / und anderstwo geschehenen Schaden Kürze halben ungemeldet. Hierüber hat Herr M. Andr. Cleeman, Rector der Schulen daselbst etliche Chronodisticha gemacht / worunter auch dieses :

Vastat agros, hortos, pontes, fossisqVe refertIs,

Per VICos passIM Larglor Vnda sonat,

Deme ich noch dieses schlechte beyfügen will :

DILVVia hæC nVper ConspeXI noXia! trVX est,

QVI sicCIs oCVLIs Ista VIDere potest.

Am 3. Aug. nachdem es vorher ein paar Tag ziemlich gereget / kam zur Zugabe noch ein ziemliches Wasser / daß die hiesigen Mühlen schon stille stehen mußten / dabey man aber mahl in grossen Sorgen war. Haben wir also in kurzer Zeit 4. Fluten nach einander an der Meisse gehabt.

Ob nun zwar solche Wasserfluten aus natürlichen und irdischen Ursachen entstehen / wozu der gestirnte Himmel bißweilen als mitwirkende sehr hilfft / so kommen sie doch ursprünglich her von dem Schöpffer aller Wasser / dessen Wort und Befehl sie eben so wohl als der Schnee / der auch Wasser ist / ausrichten müssen Ps. 148/8. Er läset zwar das Wasser zusammen in seine Wolcken / Job. 26/8. Er setzet dem Wasser seine gewisse Masse und dem Regen ein Ziel. Job. 28/25. Er hält es auch im Meer zusammen / wie in einen Schlauch. Ps. 33/7. Wenn ers aber ausläset / so kehret er das Land umb Job. 12/15. Und solches geschieht als denn nicht ohngefahr / sondern nur zur Warnung und Aufmunterung zur Busse / der alte Kirchenlehrer Origenes sagt: Nemine al Deus punit, nisi prius monuerit, terruerit, pericula denunciarit. Gott strafft niemanden / er habe ihn denn zuvor gewarnet / erschreckt / und ihn die vorstehende Gefahr angekündigt. Er machts wie ein Vater / erstlich war

erret und strafft er mit Worten/durchlehrer und Prediger/das wir uns bessern
sollen/ehe sich sein Herz von uns wende und er uns zum wüsten Lande
mache Jer 6/8 Wenn Worte nicht helfen wollen/zeiget er uns die Ruthe/das
sind allerhand Zeichen am Himmel/in der Luft/auf Erden/im Wasser/2c.
Solche Warnungs Ruthe damit er uns bißweilen ein wenig auf die Hän-
de schmeißt und züchtiget/das wir frömmere werden sollen/sind auch die Was-
serfluten. Wo aber noch keine Buße und Besserung folget so kömmt er endlich
mit den Besen des Verderbens Es. 14/23 schlägt in seinem Zorn ernstlich zu
und strafft gewaltig mit Theurung/ Pest/ Brand/ Krieg und dergleichen/
wodurch ein ganz Land verwüestet wird. Welches alles die Wasserfluten be-
deuten und ankündigen. Peucer. de Divinat. Meteor. p. m. 588. sagt: Effu-
sas nunquam impunè intumuisse aquas, die Wässer hetten sich niemals ohn
erfolgtes Unglück ergossen/dem stümet auch bey Garc. Meteor. c. 32 f. 176. b.
und viel andere. Denn die Erfahrung und Historien bezeugens gnugsam, das
auf so ungewöhliche Wasserfluten iegerwehnte Landplagen mit vieler Län-
der und Leute äußersten Verderben erfolget seyn. Sie an sich selbst bringen
bald grossen Schaden mit sich wie dißmahl geschehen/daben doch der gnädige
Gott mitten im Zorn auch seine Güte hierin hat sehen lassen/das die 3. Er-
giessungen nicht auf einmal zugleich können/welches Gott umb unser Sün-
de willen leicht hätte verhängen können/da denn Städte/Dörffer und Men-
schen gantz würden drauf zangen seyn/aber umb des gläubigen Gebets wil-
len hats Gott zertheilet/wie also ein gelehrter Mann seine Christliche Ge-
dancken darüber gehabt.

Sonderlich aber deutet der H. Geist durch die vielen Wasser an/
viel Völker. Schaaren/ Heiden und Sprachen Apoc. 17, 15. das ist, wie
Chytraus in h. 1. commentirt/viel durch mancherley Sprachen und Sit-
ten unterschiedene Völker. Daher auch feindseelige Römische und Kriegsbeere-
den Wasserfluten verglichen werden/ Es. 8, 7. c. 28, 2 Jer. 46, 7. Dan. 11, 10.
& alibi. Weil sie mit gleichen Ungestüm einher wüthen.

Solten nun diese heurige Wasserfluten uns auch wohl dergleichen
Kriegsfluten nachbringen können? D gar leicht/es ist vorhin auch geschehen/
wie mit vielen Historien könte dargethan werden/ und ist also ieziger Zeit
nächst

nichts unmögliches. Wir hören ja schon/wie die Wasserströme (die feindlichen Kriegshauffen) sich erheben/wie sie ihr Brausen und Wellen empor heben und greulich brausen. Ps. 93/5. 6. Wir sehen ja/das ein Starcker und Mächtiger wie ein Hagelsturm/wie ein schädlich Wetter/wie ein Wassersturm/die mächtiglich einreißen/ins Land/(ins Röm. Reich) gelassen wird mit Gewalt Es. 28/2. Und wo Gott der Herr bisher nicht noch bey uns gewesen wäre/so hätten uns diese Wasser schon ersäuft Ps. 124/1. 4. Aber die Güte des HERRN ist/das wir nicht gar aus sind. Thren. 3, 22. Solche Güte und Langmuth des HERRN müssen wir nicht mißbrauchen zur Sicherheit/sondern sollen wissen/das sie uns zur Buse leiten Rom. 2, 4. denn wir sehen ja noch das Wasser von Mitternacht (auch von Abend und Morgen) her auf kommen/die eine Flut machen/und beide Land und was drinnen ist/beide Städte und die so darinnen wohnen/wegreißen wollen Jer. 47 2. derowegen nötig ist/das wir durch ernste Busse/andächtiges Gebet/und wahrer Gottesfurcht einen festen Lamm und Schutzwehr umb uns machen den HERRN als die Lebendige Quelle so wir verlassen wieder suchen. Jer. 2, 13. Zum Namen des HERRN als auf ein festes Schloß Prov. 18 10. Zu den Bergen von denen uns Hülffe kömmt Ps. 121/1. stehen/und auf die Gebot Gottes merken/so wird unser Friede seyn wie ein Wasserstrom Es. 48, 18. Wie der Flus Nilus ganz Egnptenland fruchtbar macht/wenn er dasselbe überschwemmet; also wird auch unser Land bey gutem Frieden fruchtbar und gesegnet seyn. Unser Gott wird uns erretten von unsern Hassern/das uns diese Wasserfluten nicht gar ersäuften Ps. 69, 15. 16. und uns erlösen von grossen Wassern/von der Hand der frembden Kinder Ps. 144, 7. oder der Ausländischen/wie es D. Joh. Piscator gegeben hat/das sie alsdenn mit ihrer List und Gewalt werden zergehen wie Wasser/das dahin fleust. Ps. 58/8. und ihre Hoffnung (die sie wider uns gemacht haben) wie ein unnütz Wasser verfließen wird/ Sap. 16, 29. Wir hingegen/werden sicher seyn uns nicht mehr fürchten/sondern mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilbrunnen/und sagen: Danket dem HERRN/denn er hat sich herrlich bewiesen/solches sey kund in allen Landen. Es. 12. tot.

Ich schließ dieses Werklein also:

Der Strassen sind wir werth/D Gott/wir ungerechte:

Ach übergib uns nur nicht einem strengen Knechte/

Straff uns/D Vater/selbst mit einer Kinder-Ruth/

Und halt uns Väterlich der Sündenfehl zu gut.

E N D E.



Corrigenda,

- Pag. 1. vers. 11. für twovon seke tworan.
Pag. 3. v. 23. für Lev. 5. seke Jerem. 5.
Pag. 4. v. 27. für Trunck seke Trancck.
Pag. 5. v. 30. für Schwesse. Pfüß seke Schwefel. Pfüß.
Pag. 6. v. 1. für Raebier seke Rachgier.
Pag. 8. lin. 26. für v. 17. seke 7.
ibid. lin. 29. nach Lichtstralen seke hinein: allen
Pag. 10. lin. 17. für 1200. seke 12000. Und beschreibet dieses Sterben
H. Neubart in Prognost. Calend. 1672. Cap. 4. allwo er noch hinzu-
setzet / daß das folgende 1555. Jahr in Zittau und auff deren Städte
Dörffern in die 2000. Menschen gestorben. Wiederumb Anno. 1613.
600. Menschen. Anno. 1568. Hat die Pest zu Dreßlau 26. Wochen
grasset, und bey Achthalb Tausend Menschen weg genommen.
Pag. 11. lin. 9. alleg. è Garc. cap. 40. für c. 4.
Pag. 14. lin. 21. lege 2000. pro 200. Garcaus n. l. c. ibid. Non numeris
sed expressis literis scribit: Duo millia domorum & stabulorum.
Pag. 16. lin. 8. für 28. Jan. seke 20. Januar.
Pag. 17. lin. 4. für 59. Häuser seke 50.
Pag. 22. lin. 6. für Etlo seke Eilo
Pag. 23. lin. 28. für Lisa seke Lissa.
Pag. 24. lin. 14. für und seke mit.
Pag. 26. lin. 6. für v. 22. seke v. 2/3.
ibid. lin. 23. für an seke von.
Pag. 28. lin. 12. ließ angeschrieben.
Pag. 29. lin. 9. für im seke am.
Pag. 30. lin. 23. für läffet seke fasset.
ibid. lin. 28. für nur seke uns/

Inferenda



Inserenda.

Pag 13. Nach dem Wetter-Schaden zu Catlo am 9. Aug. gehört noch dieses hinein / daß eben am 9. August. N. E. zu Posen und weit umbher in Polen gegen Abend ein Ernstes Wetter mit vieler schrecklichen Donnern und Blitzen gewesen / worunter der Himmel stete Feuer roth geschienen / da es denn in den Rath Thurm kurz unter dem Knoppe ein und durch die Rath Stube geschlagen oben aber in der Spitze angezündet / welches, weil es anfangs nur geglommen / nicht bald vermercket worden / bis das Feuer unter sich gefressen und die Haube gänzlich entzündet / die auch endlich brechende herunter auff das schöne Rath Hauß gefallen ist / und solches eingäschert hat.

Den 31. August. N. E. Hat sich in unserer Lausis auch ein Ernstes Gewitter hören lassen. Zu Budissin hat es grosse Schlossen als Schnellkällichen geworffen / und dadurch die Fenster sehr beschädiget.

Ben Hoyerßwerde hats einem Bauer unter freyen Himmel mit Vier Ochsen erschlagen und sonst hin und wieder die Einwohner des Landes sehr erschreckt.

E N D E.



g.
n
e
n
e
n
s
f
e
h
i
n
s
e
e
t
h





~~K.~~ 1052

ULB Halle 3
003 567 176



Sb. f

1052

716





Sie leucht/ern
Doch wenn der
Daß Bäche tro
Die Elemente
Samt anderer
Die Luft/ein
Der gegen mach
Die Winde die
Dem Erdreich
Im Gegentheil
Da seht mit wa
Thürn/Häuser
Obb noch so fest
Der Donner
Doch übt der gt
Wann Donner

ben (§.6.)
men (§.7.)
8.)
en eben/
t (§.10.)
n/
).
ffen
reichen/
hte/
te/
agen/Knauffen/
Wenn

